

**L3****AK Armutsbekämpfung und AG AfB Berlin-Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen:****Landesweite Willkommensstrategie für schulpflichtige Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund**

1 **Berlin braucht eine Exzellenzinitiative für**  
 2 **Willkommensklassen und die Beschulung**  
 3 **von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund!**

5 Die sozialdemokratischen Mitglieder im Senat und im Berliner Abgeordnetenhaus werden aufgefordert, sich für eine landesweite „**Willkommensstrategie** für schulpflichtige Kinder und Jugendliche“ einzusetzen. Dazu sollen **noch im Jahr 2024 neue Standards** von Integrations- und Bildungsangeboten in Willkommensklassen an Regelschulen etabliert werden mit denen schnell und unverzüglich nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ, mit belastbaren Konzepten und zukunftsweisend den Bedarfen von zugewanderten Kindern und Jugendlichen begegnet wird. Ziel ist mit definierten Kriterien und mit Blick auf langfristige Wirkungsziele effektiv, effizient und lernend zu arbeiten.

21 Berlin ist sich der besonderen Verantwortung bewusst und entwickelt wegweisend und zielführend das Angebot von Willkommensklassen und begleitend für Regelklassen mit einem integrativen, partizipativen und gerechten Anspruch fort. Es bedarf einer Reform des Landeskonzeptes zur Integration von Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter, einer Initiative und einer Finanzierung, die sich ressortübergreifend versteht und die Bezirke einschließt. Dafür sollen insbesondere folgenden Reformen Berücksichtigung finden:

- 34 • **Willkommensklassen sind auf eine**  
 35 **bessere schulgesetzliche Grundlage**  
 36 **zu stellen.** Diese hat ausgehend vom  
 37 Recht auf Bildung die Anbindung an  
 38 eine Regelschule, die Aufnahme in eine  
 39 Willkommensklasse und den Übergang

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme in der Fassung der AK (Konsens)**

**Berlin braucht eine Qualitätsinitiative für**  
**Willkommensklassen und die Beschulung**  
**von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund!**

Die sozialdemokratischen Mitglieder im Senat und im Berliner Abgeordnetenhaus werden aufgefordert, sich für eine landesweite „**Willkommensstrategie** für schulpflichtige Kinder und Jugendliche“ einzusetzen. Dazu sollen **noch im Jahr 2024 neue Standards** von Integrations- und Bildungsangeboten in Willkommensklassen an Regelschulen etabliert werden mit denen schnell und unverzüglich nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ, mit belastbaren Konzepten und zukunftsweisend den Bedarfen von zugewanderten Kindern und Jugendlichen begegnet wird. Ziel ist mit definierten Kriterien und mit Blick auf langfristige Wirkungsziele effektiv, effizient und lernend zu arbeiten.

Berlin ist sich der besonderen Verantwortung bewusst und entwickelt wegweisend und zielführend das Angebot von Willkommensklassen und begleitend für Regelklassen mit einem integrativen, partizipativen und gerechten Anspruch fort. Es bedarf einer Reform des Landeskonzeptes zur Integration von Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter, einer Initiative und einer Finanzierung, die sich ressortübergreifend versteht und die Bezirke einschließt. Dafür sollen insbesondere folgenden Reformen Berücksichtigung finden:

- **Willkommensklassen sind auf eine**  
**bessere schulgesetzliche Grundlage**  
**zu stellen.** Diese hat ausgehend vom  
 Recht auf Bildung die Anbindung an  
 eine Regelschule, die Aufnahme in eine  
 Willkommensklasse und den Übergang

40 in eine Regelklasse sowie verbindliche  
41 Rahmenlehrpläne und Verweildauern  
42 zu regeln. Bezüglich § 15 SchulG ist  
43 klarzustellen, dass die Angebote Teil  
44 des Regelsystems sind und eine Be-  
45 schulung an separaten Filialstandorten  
46 auszuschließen ist. Die Regelung gilt  
47 ebenfalls für Schulen in privater Träger-  
48 schaft. **Gleiche Rahmenbedingungen**  
49 **und Zugänge zu Unterstützungsange-**  
50 **boten** ohne administrative Hürden und  
51 Unterschiede durch Rechtskreise sind  
52 für alle Willkommensschüler\*innen zu  
53 etablieren.

- 54 • Insbesondere sind der **Sprachstand** und  
55 weitere Fachkenntnisse zu erfassen  
56 und die Schüler\*innen entsprechend  
57 ihrer Kenntnisse einer Willkom-  
58 mensklasse zuzuordnen. Dabei sind  
59 insbesondere die sogenannten Al-  
60 phabetisierungsklassen auszubauen.  
61 Dadurch können Ressourcen ziel-  
62 gerichteter eingesetzt werden. Die  
63 Muttersprache ist als zweite Fremd-  
64 sprache anzuerkennen.
- 65 • Entsprechend sind Willkommensklas-  
66 sen mit **verbindlichen Curricula** auszu-  
67 stellen, die den unterschiedlichen Be-  
68 darfen und den altersgemäßen Ansprü-  
69 chen gerecht werden. Dabei soll vor al-  
70 lem auf **Fachunterricht** geachtet wer-  
71 den und nicht nur der Sprachunter-  
72 richt im Fokus liegen. Die Curricula ori-  
73 entieren sich an den Notwendigkeiten  
74 des Spracherwerbs unter Berücksich-  
75 tigung von Sprachstand und weiteren  
76 Kenntnissen und der Integration in das  
77 Regelschulsystem. Angebote und For-  
78 men des sozialen Lernens sind dabei  
79 unbedingt zu berücksichtigen. **Lebens-**  
80 **weltliche Bezüge und Bildungsangebo-**  
81 **te** mit Zielen der kulturellen und sozia-  
82 len Teilhabe sind unbedingt einzuarbei-  
83 ten.
- 84 • **Multiprofessionelle Teams:** Das Zu-  
85 sammenwirken von psychologischer

in eine Regelklasse sowie verbindliche  
Rahmenlehrpläne und Verweildauern  
zu regeln. Bezüglich § 15 SchulG ist  
klarzustellen, dass die Angebote Teil  
des Regelsystems sind und eine Be-  
schulung an separaten Filialstandorten  
auszuschließen ist. Die Regelung gilt  
ebenfalls für Schulen in privater Träger-  
schaft. **Gleiche Rahmenbedingungen**  
und **Zugänge zu Unterstützungsange-**  
boten ohne administrative Hürden und  
Unterschiede durch Rechtskreise sind  
für alle Willkommensschüler\*innen zu  
etablieren.

- Insbesondere sind der **Sprachstand** und  
weitere Fachkenntnisse zu erfassen  
und die Schüler\*innen entsprechend  
ihrer Kenntnisse einer Willkom-  
mensklasse zuzuordnen. Dabei sind  
insbesondere die sogenannten Al-  
phabetisierungsklassen auszubauen.  
Dadurch können Ressourcen ziel-  
gerichteter eingesetzt werden. Die  
Muttersprache ist als zweite Fremd-  
sprache anzuerkennen.
- Entsprechend sind Willkommensklas-  
sen mit **verbindlichen Curricula** auszu-  
stellen, die den unterschiedlichen Be-  
darfen und den altersgemäßen Ansprü-  
chen gerecht werden. Dabei soll vor al-  
lem auf **Fachunterricht** geachtet wer-  
den und nicht nur der Sprachunterricht  
im Fokus liegen. Die Curricula orientie-  
ren sich an den Notwendigkeiten des  
Spracherwerbs unter Berücksichtigung  
von Sprachstand und weiteren Kennt-  
nissen und der Integration in das Re-  
gelschulsystem. Angebote und Formen  
des sozialen Lernens sind dabei unbe-  
dingt zu berücksichtigen. **Lebensweltli-**  
**che Bezüge und Bildungsangebote** mit  
Zielen der kulturellen und sozialen Teil-  
habe sind unbedingt einzuarbeiten.
- **Multiprofessionelle Teams:** Das Zu-  
sammenwirken von psychologischer  
Unterstützung, Sozialarbeit, schuli-

86 Unterstützung, Sozialarbeit, schuli-  
 87 scher und außerschulischer Bildung,  
 88 Kultur- und Freizeitpädagogik und  
 89 Wirtschaft (IHK, HWK und weitere  
 90 Kammern) – multiprofessionelle Teams  
 91 – soll genannte Ansprüche umsetzen  
 92 und insbesondere auch den indivi-  
 93 duellen Bedarfen der Schülerinnen  
 94 und Schüler Rechnung tragen und ein  
 95 ganzheitliches Lernumfeld schaffen. **In**  
 96 **den Schulen mit Willkommensklassen**  
 97 **werden Willkommens-/Integrations-**  
 98 **Teams verbindlich eingerichtet.** Diese  
 99 sollen fachlich und jahrgangsüber-  
 100 greifend die Bildungsverläufe von  
 101 migrierten Schülerinnen und Schülern  
 102 beobachten und Angebote koordinie-  
 103 ren, die zu positiven Bildungsverläufen  
 104 beitragen.

- 105 • **Qualität in Fachlichkeit und Struktur:**  
 106 Wirkungsziele, Qualitätssicherung und  
 107 Reflektion sind sicherzustellen. Defi-  
 108 nierte Wirkungsziele und notwendiges  
 109 pädagogisches Handeln müssen fort-  
 110 laufend beobachtet und reflektiert wer-  
 111 den. Unbedingt zu beachten ist der An-  
 112 schluss der multiprofessionellen Teams  
 113 an Kollegien der jeweiligen Bestands-  
 114 schulen. Das Personal ist themensen-  
 115 sibel zu beraten. Entsprechend sind  
 116 Fort- und Weiterbildungsangebote be-  
 117 reitzustellen. Unterschiedliche Sprach-  
 118 niveaus, insbesondere auch von Ein-  
 119 fachlehrkräften, sind flexibel und be-  
 120 darfsorientiert anzuerkennen. Die Ver-  
 121 träge des Personals sind zu entfris-  
 122 ten. Fachlichen Beratung und Beglei-  
 123 tung von multiprofessionellen Teams  
 124 ist aus dem Bestand heraus personell  
 125 und inhaltlich nicht umsetzbar. Die ge-  
 126 forderte Multiprofessionalität erfordert  
 127 deshalb eine zusätzliche koordinieren-  
 128 de Stelle.
- 129 • In diesen multiprofessionellen Teams,  
 130 die unmittelbar und operativ mit den  
 131 Schülerinnen und Schülern arbeiten,

scher und außerschulischer Bildung,  
 Kultur- und Freizeitpädagogik und  
 Wirtschaft (IHK, HWK und weitere  
 Kammern) – multiprofessionelle Teams  
 – soll genannte Ansprüche umsetzen  
 und insbesondere auch den indivi-  
 duellen Bedarfen der Schülerinnen  
 und Schüler Rechnung tragen und ein  
 ganzheitliches Lernumfeld schaffen. **In**  
**den Schulen mit Willkommensklassen**  
**werden Willkommens-/Integrations-**  
**Teams verbindlich eingerichtet.** Diese  
 sollen fachlich und jahrgangsüber-  
 greifend die Bildungsverläufe von  
 migrierten Schülerinnen und Schülern  
 beobachten und Angebote koordinie-  
 ren, die zu positiven Bildungsverläufen  
 beitragen.

- **Qualität in Fachlichkeit und Struktur:**  
 Wirkungsziele, Qualitätssicherung und  
 Reflektion sind sicherzustellen. Defi-  
 nierte Wirkungsziele und notwendiges  
 pädagogisches Handeln müssen fort-  
 laufend beobachtet und reflektiert wer-  
 den. Unbedingt zu beachten ist der An-  
 schluss der multiprofessionellen Teams  
 an Kollegien der jeweiligen Bestands-  
 schulen. Das Personal ist themensen-  
 sibel zu beraten. Entsprechend sind  
 Fort- und Weiterbildungsangebote be-  
 reitzustellen. Unterschiedliche Sprach-  
 niveaus, insbesondere auch von Ein-  
 fachlehrkräften, sind flexibel und be-  
 darfsorientiert anzuerkennen. Die Ver-  
 träge des Personals sind zu entfris-  
 ten. Fachlichen Beratung und Beglei-  
 tung von multiprofessionellen Teams  
 ist aus dem Bestand heraus personell  
 und inhaltlich nicht umsetzbar. Die ge-  
 forderte Multiprofessionalität erfordert  
 deshalb eine zusätzliche koordinieren-  
 de Stelle.
- In diesen multiprofessionellen Teams,  
 die unmittelbar und operativ mit den  
 Schülerinnen und Schülern arbeiten,  
 sollen neben entsprechend aus- und

132 sollen neben entsprechend aus- und  
 133 fortgebildeten Lehrkräften ebenfalls  
 134 Fachkräfte von Bildungsdienstleis-  
 135 tern, sozialen und psychologischen  
 136 Diensten, aus- und fortgebildetes  
 137 Personal aus Herkunftsländern und  
 138 wissenschaftlicher Begleitung zusam-  
 139 menwirken. Eine „Patchwork-Struktur“  
 140 der Unterstützung ist dabei unbe-  
 141 dingt zu verhindern, es gilt das Prinzip  
 142 der „Unterstützung und Begleitung  
 143 aus einer Hand“. Es gilt Chancen und  
 144 Möglichkeiten zu nutzen, auch au-  
 145 ßerschulische Räume, zum Beispiel  
 146 Räume von Bildungsdienstleistern, in  
 147 Planungen einzubeziehen.

148 • **Elternarbeit** ist ein verbindlicher  
 149 Bestandteil des Angebotes. Willkom-  
 150 mensschüler\*innen und ihre Familien  
 151 haben einen Rechtsanspruch auf  
 152 Beratung.

153 Eine erste Umsetzung soll mit dem Schuljah-  
 154 resbeginn 24/25 und mit dem Schwerpunkt  
 155 an den Großunterkünften beginnen. Auch für  
 156 diese ist eine Beschulung an gemeinsamen  
 157 Standorten mit Regelklassen zu etablieren.  
 158 Zeitnah ist eine flächendeckende Übertra-  
 159 gung zu prüfen. Es bedarf hier einer Initiati-  
 160 ve, Finanzierung und Problemlösungsstrate-  
 161 gie, die sich ressortübergreifend versteht.

162

### 163 **Begründung**

164 Alle maßgeblichen bildungs- und sozialwis-  
 165 senschaftlichen Studien zeigen auf das Deut-  
 166 lichste einen Zusammenhang von Armut und  
 167 Bildung und folgend dann in der beruflichen  
 168 Bildung/Ausbildung.

169 Weiterhin ist es so, dass Kinder und Jugendli-  
 170 che, die in prekären bzw. armutsbetroffenen,  
 171 armutsgefährdeten Strukturen aufwachsen,  
 172 einen deutlich höheren Anteil an brüchigen  
 173 und dysfunktionalen Bildungsbiografien auf-  
 174 weisen (Schulabstinz und Schulverweige-  
 175 rung).

176 In Berlin schaffen wir gerade die Vorausset-  
 177 zungen dafür, u. a. geflüchtete Kinder in Will-

fortgebildeten Lehrkräften ebenfalls  
 Fachkräfte von Bildungsdienstleis-  
 tern, sozialen und psychologischen  
 Diensten, aus- und fortgebildetes  
 Personal aus Herkunftsländern und  
 wissenschaftlicher Begleitung zusam-  
 menwirken. Eine „Patchwork-Struktur“  
 der Unterstützung ist dabei unbe-  
 dingt zu verhindern, es gilt das Prinzip  
 der „Unterstützung und Begleitung  
 aus einer Hand“. Es gilt Chancen und  
 Möglichkeiten zu nutzen, auch au-  
 ßerschulische Räume, zum Beispiel  
 Räume von Bildungsdienstleistern, in  
 Planungen einzubeziehen.

- **Elternarbeit** ist ein verbindlicher Bestandteil des Angebotes. Willkommenschüler\*innen und ihre Familien haben einen Rechtsanspruch auf Beratung.

Eine erste Umsetzung soll mit dem Schuljahresbeginn 24/25 und mit dem Schwerpunkt an den Großunterkünften beginnen. Auch für diese ist eine Beschulung an gemeinsamen Standorten mit Regelklassen zu etablieren. Zeitnah ist eine flächendeckende Übertragung zu prüfen. Es bedarf hier einer Initiative, Finanzierung und Problemlösungsstrategie, die sich ressortübergreifend versteht.

178 kommensklassen in den Großunterkünften  
179 zu unterrichten. Dieser Weg ist das Gegen-  
180 teil von Integration, Partizipation und Will-  
181 kommenskultur, er führt zur Ghettoisierung  
182 und zur Stigmatisierung der Menschen. Die-  
183 ser Weg verhindert Chancen einer schnellen  
184 und nachhaltigen Integration und stellt ma-  
185 ximal eine temporäre Möglichkeit dar. Ein ge-  
186 gebenenfalls nur formaler Anschluss von Be-  
187 schulung in Großunterkünften an Regelschu-  
188 len ist keine ausreichende Lösung und darf  
189 sich nicht etablieren. Ziel ist die Integration in  
190 Regelschulen.

191 Ein Zugang zu Integrationsangeboten muss  
192 unmittelbar gewährleistet sein. Es darf nicht  
193 zu Verzögerungen und langen Wartezeiten  
194 kommen. Mit Blick auf den notwendigen An-  
195 schluss an das Regelschulsystem und mit  
196 Blick auf die Willkommensklassen im Regel-  
197 angebot sind diese Angebote von besonderer  
198 gesamtgesellschaftlicher Bedeutung.

199 Es bedarf einer Initiative und einer Finanze-  
200 rung, die sich ressortübergreifend versteht.

201 Mit Blick auf den Fachkräftemangel, öffent-  
202 liche Transferleistungen und im Sinne einer  
203 solidarischen Migrationspolitik sind gute Bil-  
204 dungsangebote von besonderer Bedeutung.  
205 Sowohl inhaltlich als auch strukturell gilt es,  
206 belastbare Angebote aufzustellen mit nach-  
207 haltiger Wirkung. Zuwanderung ist notwen-  
208 dig und normal und keine Besonderheit. Das  
209 bedeutet ebenfalls, dass Kinder und junge  
210 Menschen zuwandern.

211 Die SPD Berlin steht für ein gerechtes und leis-  
212 tungsfähiges Bildungssystem. Es muss sich  
213 an den tatsächlichen Bedarfen der jungen  
214 Menschen orientieren und eine gesellschaft-  
215 liche, soziale Teilhabe und im Anschluss an  
216 Schule eine erfolgreiche Integration in den  
217 Arbeitsmarkt ermöglichen. Unterschiede zwi-  
218 schen Kindern und jungen Menschen mit  
219 Fluchthintergrund und zugewanderten Kin-  
220 dern und jungen Menschen sind auszuschlie-  
221 ßen.

222 Insbesondere in den Willkommensklassen  
223 muss dafür unmittelbar und mit einem ganz-

224 heitlichen Anspruch die sowohl soziale Inte-  
225 gration als auch sprachliche Heranführung  
226 an Bildung erfolgen. Der Bildungsbegriff um-  
227 fasst dabei sowohl die schulische, formelle  
228 Bildung, als auch kulturelle und umfassende  
229 außerschulische und nicht formelle Bildung  
230 und das soziale, gesellschaftliche Umfeld. In-  
231 tegrationserfolge sind in höchstem Maß da-  
232 von abhängig, dass Bildung und Chancen und  
233 Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe als  
234 Einheit gesehen werden, somit die notwendi-  
235 gen Voraussetzungen dafür zu schaffen sind.